

Spielmann

jesus der spielmann
des glück und der
freude
zieht durch
das lachen

wir sind
der leierkasten
im leben der trauer
und schwarzen
berichte

Alfons Jestl,
Zwischen Liebe und
Liebe gespalten, Tyrolia

Klemens Maria Hofbauer bemühte sich ständig, neue Niederlassungen der Redemptoristen nördlich der Alpen zu gründen. Er war von Wien aus unterwegs bis nach Polen. Die legendäre Gründung in Warschau musste jedoch bald von ihm und seinen Mitbrüdern, Grund der politischen Wirren, aufgegeben werden. Sie landeten wieder in Wien und bemühten sich weiterhin in Österreich, Deutschland und auch in der Schweiz Orte ausfindig zu machen, an denen sie als Redemptoristen wirken konnten. Es ging auf und ab. Vielfach war ihnen nur eine kurze Zeit an so manchem Platz gegönnt bis sie wieder alles aufgeben und aufbrechen mussten.

Mitte des 19. Jahrhunderts lebten und arbeiteten die Redemptoristen im Raum Österreich und Süddeutschland jedenfalls an so vielen Orten, dass sie beschloßen sich in zwei Einheiten zu trennen. Die Bezeichnung dazu heißt bei uns Redemptoristen Provinz. Somit gab es ab dieser Zeit die Süddeutsche Provinz und die Wiener Provinz.

In den letzten Jahren wurde seitens der Generalleitung in Rom ein Schlüssel vorgelegt, nach dem eine Provinz fünfzig Mitglieder und mindestens drei Häuser haben soll. Wird in einer Provinz der Redemptoristen, wo auch immer auf der Welt, diese Zahl in absehbarer Zeit unterschritten, schließt sich solche mit benachbarten Provinzen zusammen, um wieder eine größere Einheit zu sein.

So ist dies per Januar dieses Jahres zwischen den Provinzen Wien und München geschehen. Gegenwärtig gehören zu dieser neu entstandenen Redemptoristenprovinz Wien-München etwas mehr als hundertzehn Mitbrüder. In Süddeutschland und in Österreich leben wir insgesamt in zehn Klöstern. Ein Kloster in Odense in Dänemark gehört

ebenfalls zur neuen Provinz.

Gegen Ende letzten Jahres wurden in den beiden nun ehemaligen Provinzen Wien und München im Kreise der Mitbrüder die Mitglieder für das Provinzkapitel der neuen Provinz Wien-München gewählt. Parallel wurden Kandidaten vorgeschlagen, aus denen das Kapitel den Provinzial zu wählen hatte. So geschah es im Januar 2015, dass das

Kapitel mich zum Provinzial wählte. Ich war davon komplett überrascht.

Dies bedeutet nun für mich als Provinzial, in nächster Zeit einmal alle unsere Klöster zu besuchen und mit den Mitbrüdern ins Gespräch zu kommen, ihre Wünsche und Anliegen zu hören, um daraus Entscheidungen über Veränderungen innerhalb unserer Reihen treffen zu können. Es stehen mir als Provinzial vier weitere Mitbrüder, ebenfalls gewählt vom Kapitel, bei sämtlichen Entscheidungen zur Seite. Zusammen sind wir das Leitungsteam der Provinz.

Bis vor den Sommerferien werden wir Veränderungen und Neubesetzungen beschlossen haben. Für das Kloster hier in Hernald und die Marienpfarre bedeutet dies, dass ab Herbst dieses Jahres ein Mitbruder von mir hier Rektor und Pfarrer sein wird. Alles andere gehört in den Bereich der Gerüchte.

Ich selbst werde in meinem Dienst als Provinzial den Hauptsitz in München in unserem dortigen Kloster haben, aber verwaltungstechnisch auch viel Zeit in Wien in Maria am Gestade zubringen.

Im Vertrauen auf die Führung Gottes und mit der Bitte um Ihr Gebet

Im Vertrauen auf die Führung Gottes und mit der Bitte um Ihr Gebet

P. Alfons Jestl

Wien - München



Foto: Rudi Birin

**Alfonsusaltar in der Marienkirche
Hl. Alfonsus mit anderen Ordensgründern**

BESUCH AUS ROM

Kontakte: P. Dembek, es freut uns sehr, Sie wieder in Wien begrüßen zu können. Dieses Mal zu keiner Feier bzw. keinem Jubiläum, sonder Sie sind da, um die Patres Redemptoristen der Wiener Provinz zu visitieren. Die Marienpfarre wird seit Anfang an von der Patres Redemptoristen betreut. Können Sie unserer Pfarrgemeinde erklären, was das bedeutet und warum wird das gemacht?

Dankeschön – Wien ist für mich eine besondere Stadt: wegen ihrer Geschichte, ihrer Tradition, Internationalität, aber auch der Leute wegen, die ich hier kenne, die die Stadt repräsentieren.

Die Visitation: Die Kongregation des Heiligsten Erlösers (die Redemptoristen), ist eine der größten Ordensgemeinschaften. Weltweit gibt es mehr als 5.000 Mitbrüder, die in mehr als 80 Ländern arbeiten. Die Kongregation ist in Provinzen, Vizeprovinzen und Regionen geteilt. Es gibt einen Pater General, der mit Hilfe seiner 6 Konsultoren (einer von denen bin ich) die Kongregation führt. Um die Gemeinschaften und ihre Situation besser kennen zu lernen, ist es notwendig, dass die Generalleitung regelmäßig die Provinzen visitiert. Wir sind keine „Inquisitoren“, die Fehler finden wollen. Wir sind Mitbrüder, die das Leben der Mitbrüder, ihre Arbeit, Licht und Schatten, Leiden und Freude kennenlernen und daran teilnehmen wollen. Und darum sind wir, P. Joao und ich, auch hier in Hernals. Wir visitieren jetzt die Provinz Wien-München. Die Gemeinschaft der Redemptoristen in Hernals ist eine der zehn Gemeinschaften der Provinz.

Kontakte: Es gibt viele Frauen- und Männerorden. Papst Franziskus hat dieses Kirchenjahr als „Jahr

des geweihten Lebens“ bzw. „Jahr der Orden“ ausgerufen. Welche Bedeutung haben die Orden in unserer Kirche heute?

P. Dembek: Wie in der Vergangenheit hat auch heute jeder Orden seine spezifische Mission, sein Charisma in der Kirche und eine besondere Aufgabe. Die Redemptoristen widmen sich der Verkündigung des Evangeliums, besonders zu den Armen und Verlassenen; die Franziskaner geben ein Zeugnis des Lebens in der Gemeinschaft, besonders der Freude, die man finden kann, wenn man frei von Sorge nach Geld und materiellen Sachen ist, usw. Die Orden haben sich immer in erster Linie für Solidarität mit den Armen, Gerechtigkeit, Hilfe in Not, die Gesundheit der Leute, ihre Ausbildung, usw. eingesetzt. Es gibt noch ein anderes Element. In der Geschichte der Orden und auch heute haben Ordensleute die Rolle eines Propheten, sowohl für die Kirche wie auch für die Welt. Manchmal vergessen sie ihre Rolle des Dienens. Aber es gab einen Franziskus von Assisi, eine Mutter Teresa, die die Gemeinschaften, die Kirche und Menschen an ihre Mission erinnern. Auch heute brauchen wir Ordensleute, die dank den Gelübden für diese Rolle frei sein können.

Kontakte: Papst Franziskus, Bischof Christof Schönborn sind Ordensmänner. In der letzten Zeit hat der Papst einige Ordensmänner zu Bischöfen ernannt. Sinn eines Ordenslebens ist es nicht, Bischof zu werden, sondern sich bescheiden in Gemeinschaft für andere, besonders aber für die Armen einzusetzen. Will der Papst damit ein Zei-

chen für uns und die Kirche setzen?

P. Dembek: Ich habe mit dem Heiligen Vater nicht darüber gesprochen, also wäre es schwer für mich, seine Intentionen zu erklären (Anm. Kontakte: P. Dembek lächelt). Die Situation ist von Land zu Land verschieden. Zum Beispiel gibt es in Polen, meiner Heimat,

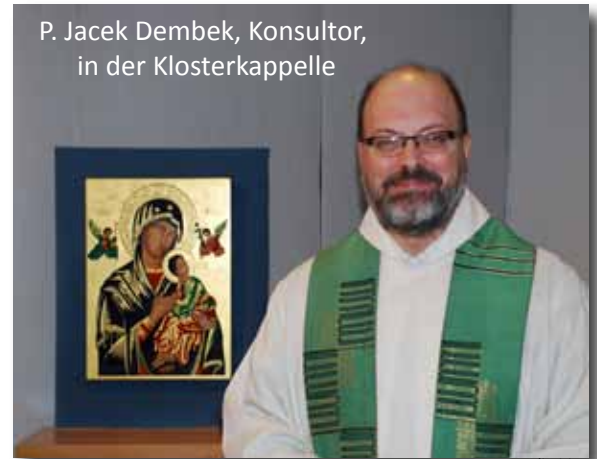


Foto: Rudi Birin

viele Bischöfe, und sehr wenige von ihnen sind Ordensleute. Grundsätzlich sehe ich aber hier keinen Gegensatz. Sollen nicht die Bischöfe bescheidene Diener der Menschen sein? Sollen sie sich nicht besonders für die Armen einsetzen? Papst Franziskus hat schon viel darüber gesprochen. Wir erinnern uns an seine Rede zu den Kardinälen und Bischöfen der Vatikanischen Kurie, in der er über die fünfzehn Sünden der Geistlichen und besonders der „Purpurati“ sprach. Warum in einigen Ländern mehrere Ordensmänner zu Bischöfen ernannt werden? Wir, die Ordenspriester, sind nicht besser als unsere diözesanen Kollegen. Ich glaube, dass es zuerst um die persönliche Qualität der einzelnen Kandidaten geht, und die Tatsache, dass der Kandidat einem Orden angehört, eine sekundäre Rolle spielt.

Kontakte: Die Redemptoristen sind eine relativ junge Kongregation. Seit der Gründung im Jahr

**1732 durch den Hl. Alfons von Li-
guori gibt es Redemptoristen auf
der ganzen Welt. Was sind heute
die größten Herausforderungen
für Ihre Kongregation? Wie geht
es dem Orden heute? Wie steht es
mit Berufungen?**

Es geht uns gut, weltweit. Während meiner Visitationen, und ich habe vierzig Visitationen in den letzten elf Jahren gemacht, habe ich sehr viele Redemptoristen getroffen, die ihr Leben den Armen und Verlassenen widmen, viele jüngere und ältere Mitbrüder, die in den entferntesten Enden der Welt, in kleinsten Siedlungen mit den Leuten leben und arbeiten. Die große Welt weiß nichts über sie, aber diese Männer machen Tag für Tag das, was unsere Kongregation ausmacht, sie verkünden die Hoffnung. Die Hoffnung, die die erste Frucht der Erlösung ist. Die Hoffnung für die Sünder, für die Armen, für die, die von der Welt vergessen sind. In diesem Sinne geht es uns gut. Und persönlich, immer wenn ich von der Bürokratie in Rom müde bin, denke ich an diese Männer; ihr Leben und ihr Dienst erneuert auch meine Stärke,

und ich bin stolz, dass ich mich ihr Bruder nennen kann, und dass ich dieser „Bande“ angehöre. (Anm. Kontakte: P. Dembek lächelt wieder.)

Natürlich, es gibt auch die Herausforderungen. Die jungen Leute und die Immigranten sind zwei Gruppen, die sicherlich „verlassen“ sind. Zu den jungen Leuten, hat die Kirche - meiner Meinung nach - noch keine Sprache gefunden, die sie verstehen. Die Immigranten - und wir müssen uns er-

innern, dass 2% der Bevölkerung der Welt Immigranten sind - weil wir in den verschiedenen Ländern noch keine gute Strukturen der Seelsorge für sie haben. Verlassene Leute sind die Adressaten der Mission der Redemptoristen, unsere Berufung.

In Europa und Nord-Amerika, gibt es immer weniger Redemptoristen, aber Gott sei Dank gibt es in anderen Kontinenten viele Berufungen. Wir brauchen neue Strukturen für unsere Arbeit, ein internationales Denken, die Fähigkeit, sich an Ort und Zeit anzupassen. Und das ist nicht leicht.

Weltweit ist es mit den Berufungen nicht so schlecht. Heute haben wir ca. 1.100 junge Menschen in der



Patres des Kloster Hernals mit den beiden Kosultoren

Ausbildung (Studenten, Novizen und Postulanten). Also man kann sagen, 20% der Männer der Kongregation sind Kandidaten. Leider ist die Situation anders, wenn man Europa betrachtet. Hier gibt es nur ca. 70 Studenten, die schon das Gelübde abgelegt haben, die meisten von ihnen leben in Polen und in der Ukraine. So weit ich weiß, erfahren andere Kongregationen dieselbe Situation. Warum?

Es gibt viele mögliche Antworten. Man spricht über Demografie,

Ökonomie, Mentalität des Materialismus, Individualismus, Liberalismus, usw. Es gibt aber auch andere Faktoren. Gibt es noch Freude in unseren Gemeinschaften? Gibt es eine wahre Bruderschaft? Gibt es einen Geist der Gemeinschaft – zusammen leben, zusammen beten, zusammen arbeiten, zusammen sich erholen, zusammen kleine Freuden des Lebens genießen, zusammen das Kreuz des Leidens tragen? Ja, ich bin überzeugt, dass man so lebt in vielen unseren Gemeinschaften.

Kontakte: Sie haben das Kloster Hernals und unsere Marienpfarre schon ein paar Mal besucht. Haben Sie noch etwas, das Sie gerne unseren Lesern und den Mitgliedern der Marienpfarre ans Herz legen würden?

Ja, sicher. Die Redemptoristen sind in Hernals seit 1886. Es gab bessere und schlechtere Zeiten. Aber wir sind hier. Und wir sind hier nicht allein. Ich kenne die Marienpfarre gut. Es gibt so viele Laien, die mit uns eng verbunden sind, die unsere Mission unterstützen. Und ich muss ehrlich sagen: ich kann

mir die redemptoristische Mission ohne diesen Menschen nicht vorstellen. Die Marienpfarre ist ein Zeichen dieser Mitarbeit und dieser Freundschaft. Ich sage Danke! Ich danke den Mitbrüdern für ihre Arbeit, für ihr Dasein mit den Menschen. Und ich danke allen Gläubigen der Pfarre, ohne die unsere Mission in Hernals nicht möglich wäre. Herzlichen Dank! Euer P. Dembek!

Kontakte: P. Dembek, wir danken für das Gespräch.

**Papst Franziskus hat ein weltweites
„JAHR DES GEWEIHTEN LEBENS“
ausgerufen. Dieses „Jahr der Orden“
begann am 30. November 2014 und
endet am 2. Februar 2016.**

„Von Anfang an gab es in der Kirche Männer und Frauen, die durch die Befolgung der evangelischen Räte Christus in größerer Freiheit nachzufolgen und ihn ausdrücklicher nachzuahmen verlangten und die ein Leben führten, das Gott geweiht war. Viele wählten ein Einsiedlerleben, andere gaben den Anstoß zu religiösen Gemeinschaften, die von der Kirche gerne unterstützt und bestätigt wurden. So erwuchs eine wunderbare Vielfalt von Ordensgemeinschaften, die sehr dazu beitrug, dass die Kirche zu jedem guten Werk gerüstet ist und die vielgestaltige Weisheit Gottes kundtut.“

Aus: II. Vatikanisches Konzil, Dekret über die „Zeitgemäße Erneuerung des Ordenslebens“ (28.10.1965).



Das Leben als Mönch oder als Nonne, als Einsiedler, sowie vor allem in Gemeinschaft, gehört zum Wesen oder inneren Kern vieler großer Religionen. Dahinter ist immer wieder der Versuch zu verstehen, das Leben ganz dem „Höheren“ zu weihen, oder Gott bzw. einer spirituellen Lehre zu folgen. Im Christentum hat sich diese Form der Nachfolge bereits im 3. Jahrhundert entwickelt. Die ersten Mönche und Nonnen zogen sich in die Wüste zurück. Eine gewisse Alternative und auch ein „Warnsignal“ zu der sich entwickelnden Kirche mit all ihren Strukturen und Autoritäten dürfen wir dahinter verstehen. Feste Regeln des Zusammenlebens mussten gefunden werden und haben sich in der Folge immer mehr konkretisiert. Die Evangelischen Räte bildeten dabei die Grundlage: Die Gelübde der „Ehelosigkeit um des Himmelreiches willen, der Armut und des Gehorsams“. Die Kulturleistung der Orden durch viele Jahrhunderte darf dabei auch nicht übersehen werden.

Auch in anderen Religionen, wie etwa im Buddhismus, im Hinduismus und im Islam gibt es solche Formen von Ordensleben.

Vor allem orientalische und orthodoxe Kirchen kennen das Klosterleben in ihrer reichen Tradition. Bischöfe werden vor allem aus Klöstern berufen.

Wussten Sie?

Dass die römisch-katholische Kirche heute weltweit rund 900.000 Ordensleute zählt, davon 700.000 Frauen und 200.000 Männer (Patres, Brüder, Studenten). Anders als bei Ordensfrauen steigt die Zahl bei den Ordensmännern seit Jahren (vor allem in Afrika und Asien). Es gibt auch noch Säkularinstitute mit insgesamt knapp 800 Männer und 27.000 Frauen als Mitglieder.



Foto Archiv EDW

P. Lorenz Voith

Die Redemptoristen als siebtgrößter Orden weltweit

Ein interessantes Detail: Von den 415.000 Priestern weltweit gehören 135.000 einer Ordensgemeinschaft an. In vielen Missionsgebieten gehört die Mehrzahl von Priestern zu einem Orden. Die größten Männerorden weltweit sind: Jesuiten, Salesianer Don Boscos, Franziskaner, Kapuziner, Benediktiner, Redemptoristen, Dominikaner, Steyler Missionare,...

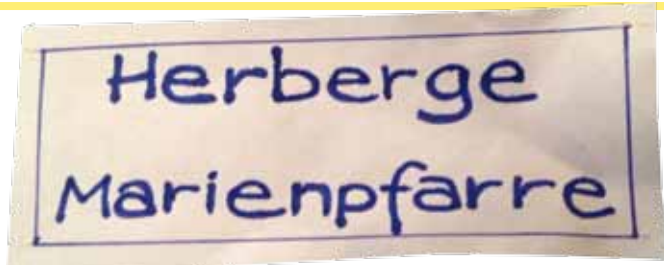
Wussten Sie?

Dass in Österreich über 120 Schwesternorden mit 2400 Schwestern und 82 Männerorden (die Stifte sind einzeln gezählt) mit knapp 2000 Patres und Brüder leben und wirken. Die Orden in Österreich sind organisiert in der Österreichischen Superiorenkonferenz der männlichen Ordensgemeinschaften und in der Vereinigung der Frauenorden Österreichs. Die Mitglieder der Säkularinstitute organisieren sich in einer nationalen Arbeitsgemeinschaft.

Unser gemeinsamer Auftrag

Papst Franziskus, der selbst ein Ordensmann ist (Jesuit), hat die Ordensgemeinschaften weltweit aufgefordert an die „Ränder“ zu gehen. Es gibt – so glaube ich – viele Ränder, die wir als Ordenschristen „beackern“ müssten; diese können auch in den Grenzen einer Gemeinde liegen, in der Sorge um psychisch und soziale Personengruppen; in der Offenheit für Fragen und Anliegen der Menschen von heute, die sich nicht von dogmatischen Gebäuden und leichten Antworten beindrucken lassen. Die Ordensgemeinschaften mit ihrem jeweiligen Charisma stehen für den „Freiraum für Gott und die Welt“. Trotz aller persönlichen Grenzen stehen Sie mit ihrer Lebensform für einen „Fingerzeig nach oben“.

P. Lorenz Voith CSsR, Vorsitzender der Ordenskonferenz Wien-Eisenstadt (Provinzial der Redemptoristen von 2005-2015)



Eine Herberge der Menschlichkeit

In unserem Pfarrgebiet werden drei Wohnungen für Flüchtlingsfamilien hergerichtet

„Herberge Marienpfarre“ heißt die Aktion, mit der wir vor Weihnachten um Spenden für Flüchtlingswohnungen gebeten haben:

14.300,- Euro kamen in wenigen Wochen zusammen - **ein großartiges Ergebnis!**

Herzlichen Dank für Ihren Beitrag!

Nun ist die erste der drei Wohnungen fast bezugsbereit. Die beiden anderen benötigen höheren Aufwand an Arbeit und Mitteln, um nach schweren Wasserschäden bewohnbar gemacht zu werden. Sobald die Wohnungen bezogen sind, gilt es, die Menschen dabei zu unterstützen, möglichst rasch auf eigenen Beinen zu stehen. Arbeit, Deutschkenntnisse und sozialer Anschluss sind dabei entscheidend. Auch dabei wollen wir weiterhelfen! Weiterhin bitten wir um Spenden auf das Bawag-PSK-Konto AT66 6000 0000 0744 0900.

Wer Interesse hat, persönlich mitzutun, wendet sich bitte unter kanzlei@marienpfarre.at oder Telefon: 01/486 25 94 an uns.

Vielen Dank und liebe Grüße

Meinrad



Eine gute Fastenzeit und gesegnete Ostern

wünschen Ihnen
Seelsolger und Mitarbeiter der Marienpfarre

Taizé - Gebet

Die Pfarren Alt-Ottakring und evangelische Markuskirche gestalten jeden dritten Sonntag im Monat um 18.30 Uhr gemeinsam ein ökumenisches Taizégebet.

2015

- 15.3. Alt-Ottakring**
- 19.4. Markuskirche**
- 17.5. Alt-Ottakring**
- 21.6. Markuskirche**

Pfarre Alt-Ottakring: 16., Johannes-Krawarik-Gasse 1
Evangelische Markuskirche: 16., Thaliastraße 156

Gebet zum Jahr der Orden 2015

Gott, unser Schöpfer,
unfassbar in deiner Größe und uns doch so nahe.
Du hat uns ins Dasein gerufen und zum Leben ermächtigt.

Gott, unser Erlöser Jesus Christus,
durch die Taufe sind wir hinein genommen
in dein Leben, Sterben und Auferstehen.
Du bietest uns deine Freundschaft an und berufst uns,
dir nachzufolgen.

Gott, unser Beistand Heiliger Geist,
du führst uns in der Kirche zur Einheit zusammen.
Du beschenkst uns mit vielfältigen Begabungen,
damit wir einander bereichern und ergänzen.
Du bewegst unser Herz zur Hingabe an dich und die Menschen,
so finden wir auch zu uns selbst.

Dreifaltiger Gott,
wir danken dir für das Geschenk unserer eigenen Berufung.
Mach uns hellhörig für deinen Ruf an uns und hilf uns,
ihn zu verstehen und zu leben.
Öffne unsere Augen und Ohren und unser Herz für dich.
Amen.



Informationen aus der Pfarre

Mittwoch, 18. Februar

Aschermittwoch

18:30 Uhr Bußgottesdienst mit Erteilung des Aschenkreuzes.

KREUZWEGANDACHTEN in der Fastenzeit jeden Mittwoch und Freitag um 18:00 Uhr.

Kreuzwegandacht für Kinder an den Freitagen 27. 2.; 6. 3.; 13. 3. und 20. 3. jeweils um 15:00 Uhr.

Sonntag, 8. März

12:00 Uhr im Pfarrsaal:

Fastensuppenessen



Foto: Rudi-Birin

16:00 Uhr Dekanatskreuzweg in der Kalvarienbergkirche

Samstag, 14. März – Fest des Hl. Klemens Maria Hofbauer, Stadtpatron von Wien.

18:30 Uhr: Festgottesdienst Franz Schubert Messe in G-Dur für Soli, Chor und Orchester, Dirigent: Peter Planyavsky; Festprediger Pfarrer Franz Higatzberger

Sonntag, 29. März - Palmsonntag

9:30 Uhr Palmweihe – Palmprozession um den Clemens-Hofbauer-Platz; Gottesdienst mit besonders gestalteter Leidensgeschichte.



Foto: Rudi-Birin

Ostermarkt im Pfarrsaal.

DIE FEIER DER KARWOCHE

Mittwoch, 1. April

18:00 Uhr Kreuzwegandacht

Gründonnerstag, 2. April

19:00 Uhr Gründonnerstagsliturgie; anschließend Agape im Pfarrsaal.

Beichtgelegenheit: 8:00 – 10:00

Karfreitag, 3. April

14:30 Uhr Kreuzweg

19:00 Uhr Karfreitagsliturgie

Beichtgelegenheit: 8:00 – 10:00

Karsamstag, 4. April

Ab 8:00 Uhr Anbetung beim Hl. Grab

20:00 Uhr Auferstehungsliturgie mit anschließender Prozession.

Beichtgelegenheit: 8:00 – 10:00

Ostersonntag, 5. April

Gottesdienst 8:00 Uhr

9:30 Uhr Hochamt

J. Haydn - „Heiligmesse“, Messe Sancti Bernardi de Offida in B-Dur.

Ostermontag, 6. April

Gottesdienste um 8:00 und 9:30 Uhr.

Sonntag, 12. April

Weißer Sonntag

9:30 Uhr Erstkommunionfeier

Sonntag, 26. April

9:30 Uhr Firmung

Firmspender: P. Michael Zacherl, Jesuit

FRÜHJAHR - FLOHMARKT

Sonntag, 19. April

9:00 – 16:00 Uhr Pfarrsaal, Kulmgasse 35 und Pfarrhof

In der Woche davor nehmen wir gerne Ihre „Flöhe“, die Sie uns zur Verfügung stellen können, entgegen: Montag, 13. April bis Freitag, 17. April, von 16:00 bis 19:00 Uhr, Kulmgasse 35.

LIMA = Lebensqualität im Alter

Ein Angebot für Menschen ab 55 bis ...

Ab 25. Februar jeden Mittwoch von 9:00 bis 10:30 Uhr im Pfarrheim, Sautergasse 7a. Anmeldung und Information bei LIMA-Trainerin Theresia Tomsich-Marik: 0664 736 04 731 oder in der Pfarrkanzlei: 486 25 94.

Im Tode vorausgegangen sind: *Johanna Schöffmann, Christine Kreuz, Sandor Barabas, Hermine Pröll.*

Pfarrblatt der Marienpfarre P.b.b. "02Z031614" "Österreichische Post AG/ Sponsoring. Post" Bei Unzustellbarkeit retour. Verlagspostamt 1170 Wien

Für jede Spende, die mit beiliegendem Erlagschein einbezahlt wird, sagen wir ein herzliches „Danke schön“.

Sollten Sie unsere Pfarrzeitung nicht beziehen wollen oder eventuel doppelt beziehen, teilen Sie dies bitte der Pfarrkanzlei mit. Tel.: 486 25 94 oder Email: kanzlei@marienpfarre.at